Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 9. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 25. Februar 1905. 11. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die dritte Lesung der Handelsverträge im **Reichstag** wurde beendet. Die Abstimmungen ergaben für die Regierung eine große Mehrheit. Kurz vor dem Schluß des Schauspiels hielt Molkenbuhr (soc.-dem.) noch eine gewaltige Brandrede, doch fand sie keine sonderliche Beachtung; die Phraseologie der Socialdemokraten hat entschieden an Wirksamkeit verloren, weil die immer wieder phrophezeite Verelendung der Massen nicht eintritt, sondern die große Masse des Volkes heute viel besser lebt wie früher und anscheinend der Wohlstand der großen Bevölkerungsschichten nicht abnimmt, sondern zunimmt. Die letzte Rede des Staatssecretärs Graf Posadowsky klang in einem Lob auf die Landwirtschaft aus, als den staatserhaltenden Factor, der bei der übermäßigen Hast und Nervösität, mit der jetzt infolge der allgemeineren Bildung nach höheren Stellen und größeren wirtschaftlichen Erfolgen gestrebt werde, allein zu bremsen vermöge; die Landwirtschaft bilde das Gegengewicht zu dem rastlosen Gange der politischen Maschine. Dieses politische Gegengewicht könne die Regierung nicht finden in dem Flugsande der städtischen, schnell sich vergrößernden Bevölkerung, die ja überhaupt kaum noch eine Heimat kenne. Die Regierung wolle Agrarpolitik im politischen Sinne, aber auch Sozialpolitk treiben, denn sie erkenne an, daß mit gesteigerter Volksbildung die Massen auch berechtigt sind, höhere Lebensansprüche zu stellen. Die Regierung stützt sich also im zukünftigen Kampfe gegen die Roten auf die Schultern der Bauern und sorgt dafür, daß diese von starken Beinen getragen werden. Der Vertrag mit Oesterreich wurde mit 226 gegen 79 bei 4 Enthaltungen angenommen; bei dem Vertrage mit Rußland stimmten bei 3 Enthaltungen 228 für und 81 gegen denselben.

Die Studenten der Technischen Hochschule zu **Hannover** sind am streiken. Diese Studentenschaft hat bekanntlich gegen die Zulassung confessioneller Verbindungen an den deutschen Hochschulen agitirt und dafür vom Kultusminister Studt eine derbe Zurechtweisung erfahren, in der mit der Verweisung von den Hochschulen gedroht wird. Nun hat in liberalen Kreisen und unter der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Studenten eine Bewegung begonnen, die die gefährdete akademische Freiheit schützen will und den Kultusminister hart zugesetzt. Auch im preußischen Landtage platzten die Geister aufeinander. Die Regierung erklärte, sie beabsichtige keinerlei Einschränkung der akademischen Freiheit.

Rußland. Die Revolutionspartei hat die Hinmordung der Arbeiter in St. Petersburg mit dem Morde des Großfürsten Sergius in Moskau quittirt. Wir geben nachstehend den Bericht eines Augenzeugen über den grauenvollen Vorgang wieder. Der Ermordete Großfürst war ein Oheim des Zaren, 48 Jahre alt und mit der Prinzeß Elisabeth von Hessen vermählt. Er besaß auf den Zaren einen starken Einfluß, war allen Reformen abhold und besonders auch als sehr deutschfeindlich bekannt. Der Großfürst war Höchstkommandirender in Moskau, der Stadt, die seither als treuestes Bollwerk des Zarismus angesehen wurde. In Moskau erzählt man sich nicht viel gutes von ihm. Er soll nebst dem Großfürst Alexis und anderen Kapitalisten an ungeheuren Bodenspeculationen in der Mandschurei beteiligt sein, die in ihrem Verlaufe eine wesentliche Ursache des jetzigen Krieges bildeten. Als dann kurz nach dem Beginn des Krieges der Fabrikant Morosow 10 000 Decken für die Armee spendete, stellte es sich nachher heraus, daß hiervon bereits 6000 Decken in Moskau verkauft wurden und daß Leute vom Hofe des Großfürsten selbst den Diebstahl begangen hatten. Unverblümt wurde der Großfürst mit dem Diebstahl in Verbindung gebracht und ebenso unverblümt rächte sich der Großfürst mit der Anwendung der ihm verliehenen Gewalt und seines Einflusses auf den Kaiser im Sinne der uneingeschränkten Herrschaft der Autokratie. In Petersburg fand in der Universität eine Versammlung von 3000 Studenten statt; die Einberufer hatten vorher beim General Trepow durchgesetzt, daß Redefreiheit und Unverletzlichkeit der Teilnehmer garantiert wurde. Was geschah? es wurde offen Revolution gepredigt, ein Bild des Kaisers von der Wand gerissen und zerfetzt und eine Resolution angenommen, die zum offenen Aufruhr aufforbert. Auf vielen Bahnen im weiten russischen Reiche streiken Beamte und Bahnpersonal, der Bahnverkehr stockt und bald wird diese Stockung sich bei der Mandschureiarmee bemerkbar machen. An der preußisch-polnischen Grenze sind die Excesse der Bahnarbeiter besonders schlimm. Auf einzelnen Strecken sind die Geleise aufgerissen worden. Immer mehr und mehr breitet sich die Unzufriedenheit aus; das russische Volk geht ernsten Zeiten entgegen.

Unter diesen Umständen ist es nicht wunderlich, wenn immer wieder Friedensnachrichten auftauchen, obgleich von amtlicher Seite jede Absicht der Friedensschließung energisch in Abrede gestellt wird. Die größten Friedensfreunde werden wohl in Paris sitzen, die befürchten, bei einer erfolgreichen Revolution ihr Geld einbüßen zu müssen.

„Der Senatsplatz sah verlassen und öde aus, als ich ihn kurz vor 3 Uhr betrat. Der Schnee war schmutzig, das Wetter ungemütlich, und Straßenreiniger waren damit beschäftigt, das Eis von dem Fußwege zu kratzen. Es fiel mir nichts Besonderes auf, und ich hatte nicht einmal den Wagen des Großfürsten gesehen, der an mir vorbeigefahren sein muß, als mich plötzlich eine furchtbare Explosion fast betäubte. Es konnte ein Kanonenschlag oder auch eine Bombe gewesen sein. Ich fühlte die Erschütterung nur für einen Augenblick und bemerkte sodann, daß eine gelbliche Rauchsäule von der Straße aufstieg. In der Nähe des Arsenals klirrte es, wie von zerbrochenen Fensterscheiben. Darauf erschienen einige Menschen auf dem Platz, blieben stehen, sahen sich um und liefen dann auf eine schwarz und rote Masse zu, die ich bisher noch nicht bemerkt hatte. Ich beeilte mich und sah, wie der vordere Teil eines Wagens mit einem Rade von einem zuckenden und blutenden Pferde gezogen wurde. Der Eindruck dieses Bildes war unheimlich wie ein böser Traum. Das Pferd stand still, schwankte und brach tot zusammen. Die schwarze und rote Masse bestand aus Wagentrümmern und aus menschlichen Körperteilen. Der Rumpf, der Kopf, die Beine und die Hände lagen verstreut, und alles war mit Blut bedeckt. Mittlerweile waren mehr Personen am Rande des Platzes erschienen und liefen auf die Gruppe zu, die sich gebildet hatte. „Was ist geschehen?“ „Der Großfürst ist durch eine Bombe getötet worden!“ „Wer hat das getan?“ „Studenten!“ „Fangt die Mörder! Schlagt sie tot! Ergreift die Studenten!“ Auch die Polizei erschien bald auf dem Platze und mit ihr die Detektivs, deren besondere Aufgabe es war, über die Sicherheit des Großfürsten zu wachen. Sie beugten sich über die schwarz und rote Masse, die merkwürdig abstach von dem schmutzigen Schnee und einige von ihnen machten das Zeichen des Kreuzes. Mittlerweile bewegte sich in der Nähe des Nikolskitores eine Gruppe von Menschen, die zumeist aus Polizisten bestand, unter Geschrei und Getümmel. In ihrer Mitte war ein schwarz gekleideter junger Mann, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte. Er gestikulierte, wie Italiener es zu tun pflegen. Die Leute sagten, es sei ein Student, der die Bombe geworfen habe und den man zusammen mit zwei andern Studenten verhaftet habe. Einiges von dem, was erzählt wurde, war Erfindung. Die Polizei, die die Ueberreste des Großfürsten umstellt hatte, machte achtungsvoll vor der Großfürstin Sergius Platz. Ohne Hut, mit einem Pelzmantel, den sie schnell um die Schultern geworfen hatte, war die hohe Dame aus dem Palast gestürzt und kniete jetzt in dem schmutzigen Schnee vor der kopflosen Leiche ihres Gemahls, dessen Uniform zerfetzt war und dessen abgerissener linker Arm neben dem blutigen Halsstumpf lag. Die Polizei verdeckte die Gestalt des Großfürsten vor den Augen des Publikums. Bald darauf kamen Offiziere. Sie sammelten die Leichenteile, legten sie auf einen Mantel und ließen sie auf einer Bahre nach dem Palast bringen. Die Bombe war mit Nägeln gefüllt. Sie wurde aus 15 Schritt Entfernung geschleudert. Außer dem Großfürsten war nur noch der Kutscher getroffen worden. Er hatte Wunden am Rücken und am Kopf. Er hielt noch krampfhaft die Zügel gefaßt, als man ihn herunterhob, um ihn ins Hospital zu tragen. Ein Diamantring des Großfürsten wurde in der Nähe der Leiche gefunden. Etwas weiter entfernt lag ein anderer Ring, aus dem durch die Gewalt der Explosion der Stein herausgetrieben worden war. Die Klinke der Wagentür war etwa 200 Schritte weit geschleudert worden. Erst am folgenden Tage fand man die Zigarrentasche des Ermordeten in dem Schnee.“

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Das nahende Frühjahr wird voraussichtlich eine lebhafte Bautätigkeit bringen, wenn auch noch nicht viele Bauerlaubnisgesuche vorliegen. Wir vernehmen, daß Herr Chr. Wenzel auf dem Platze, den das Geschäftshaus und die alte bekannte Gastwirtschaft einnimmt, einen prächtigen Neubau errichten will, zu dem Architect Giesler in Siegen den Plan entworfen hat. Zur Zeit schweben Verhandlungen mit dem Gemeinderat, welcher bei dieser Gelegenheit die in der Richtung des Hauses des Herrn Ed. Henrichs führende Straße erbreitern möchte. — Das dem Herrn Bahnhofsrestaurateur Wilhelm

---

„Der fortgeschrittne Mensch
trägt auf erhöhten Schwingen,
dankbar die Kunst mit sich empor.“ Schiller.

Marga,
die Tochter des Straßenmeisters.

Von C. Cantor.

4) Nachdruck verboten.

II.

„Sehen Sie dort, Herr Karsner, oben aus dem höchsten Wipfel ist das Ding hergekommen.“

Mit diesen Worten wurde Karsner seinen schönen Träumen entrissen.

„Aber, Herr Berger, aus dieser Höhe hätten Sie von dem schweren Ast erschlagen werden können.“

„Ein Glück, daß die Aeste, die er streifte, die Wucht des Falles milderten. Sehen Sie, — hier ist er durchgekommen, — hierdurch hat er sich den Weg gebahnt und ein Loch in die schöne Krone gefallen; es ist doch schade; er ist der schönste Baum meines Bezirks. — Vorige Woche noch habe ich diese Ruhebank darunter anbringen lassen.“

Karsner untersuchte, um etwas sagen zu können, die Ruhebank: Von dem Uebrigen hatte er blitzwenig verstanden, da er nicht bei der Sache gewesen war. — Marga hatte nämlich die Ungeschicklichkeit begangen, ihn nochmals eines Blickes zu würdigen. So ganz heimlich hatte sie zu ihm aufgeschaut. Er und auch der Vater hatten's nicht sehen sollen, und als er's doch gesehn, war sie rot geworden.

„Diese Ruhebank ist wohl Ihre Erfindung, Herr Berger?“ sagte Karsner etwas zerstreut.

„Ja, ich darf mich wohl den Erfinder nennen, wenn von Erfindung die Rede sein kann. Die Füße sind gebogene Winkeleisen, welche $^1/_2$ m tief in den Boden reichen und dort mit einem Anker versehen sind, um das Herausziehen und Einsinken zu verhindern. Die aufgelegten Eichenholz Leisten sind angeschraubt, um sie im Winter abnehmen oder leicht erneuern zu können.“

Diesmal hatte jedoch Karsner nichts überhört. Die Erläuterungen des alten erfahrenen Straßenmeisters interessierten ihn als Fachmann besonders.

„Können die Holzleisten nicht samt den Schrauben leicht gestohlen werden?“ wagte er einzuwenden.

„Auch daran ist gedacht und ist deshalb jede Schraubenmutter eingelassen und ein eigens dazu passender Schraubenschlüssel beschafft worden.“

„Ich könnte Dir die Holzleisten deshalb noch stehlen, Vater. An beiden Enden würde ich sie absägen. Auf die kurzen zurückbleibenden Endchen würde auch der begehrlichste Dieb gerne verzichten.“

„Du Spitzbube“ lachte Berger herzlich und drohte der Tochter mit dem Finger, „woher hast Du denn diese Zerstörungsgedanken. Um auch vor Dir noch sicher zu sein, muß ich nächstens die Leisten aus Eisen machen lassen.“

Marga lachte hell auf.

Karsner, den das schalkhafte Mädchen immer mehr interessierte, je länger er ihre Gegenwart genoß, stimmte mit ein. Wie wunderbarer Glockenklang erregte ihn ihr stimmungsvolles Lachen. Sein Blut jagte nur so durch die Pulse und er mußte alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte aufwenden, um sich zu beherrschen und keine Dummheiten zu begehen.

So etwas wie Neid kam über ihn, als sich jetzt Marga an des Vaters Seite schmiegte, ihren Arm unter den seinigen schob und mit dem reizendsten Lächeln bat:

„Nun laß uns aber schnell wieder heimgehen, Vater; Dir zu Liebe bin ich trotz der vielen Hausarbeit, die ich morgens zu besorgen habe, mit hierhergekommen, nun wirst Du —“

„Mir zu Liebe? — Warst Du nicht selbst neugierig, den Ort meines Unfalles und die alte Linde nach den letzten Stürmen wiederzusehen?“

„Ja, gewiß Väterchen, aber bedenke doch, nachmittags geht das Ausfliegen bei uns besser, als morgens. Bitte, komm also, mich ruft die Pflicht und die Mutter. Nur ein Stündchen sagte sie, als wir gingen.“

„Dann muß ich wohl mitgehen; — Herr Karsner, so gerne ich noch mehr mit Ihnen besprochen hätte, Sie sehen ja selbst, ich muß aufbrechen, denn ich werde an mein Versprechen erinnert. — Versprechen Sie ja niemals mehr als Sie auch halten wollen, denn Pardon gibts da nicht, wenn Sie mal Ihr Wort nicht mit Uebergenauigkeit halten.“

„Vater, erlaube aber; hier sind doch Unterschiede zu machen,“ eiferte Marga, „nicht wahr Herr Karsner; es ist doch wohl nicht gleichgiltig, wem man ein Versprechen gibt und einen Gefallen erweist?“

Eugen Karsner wurde es heiß und kalt um's Herze, und es war ihm heiliger Ernst als er sagte:

„Aber, Fräulein Berger, welche Frage; — sagen Sie mir zum Beispiel, ich sollte den Mann im Mond runterholen, ich würde es Ihnen versprechen.“

Zum Glück wurde das verunglückte Kompliment von der heiteren Seite aufgefaßt und man lachte über den witzigen Eugen, der durchaus nicht beabsichtigte, witzig zu sein. Obgleich er in die Heiterkeit mit einstimmte, schalt er sich doch einen unglücklichen Komplimentenmacher; darauf verabschiedete er sich:

„Dann empfehle auch ich mich, Herr Berger, bis auf gelegenere Zeiten.“

„Morgen ist Sonntag, haben Sie nicht Lust, uns einmal zu besuchen, es lebt sich sehr gemütlich bei uns in M.“

Das hatte er erwartet: — nun war aber sein Glück groß. — Marga errötete, als sein freudiger Blick sie streifte. Kräftig schlug er ein in die dargebotene Linke des alten Kollegen.

„Mit Freuden nehme ich diese Gelegenheit wahr, Sie in Ihrer Häuslichkeit kennen zu lernen. Sagen wir denn bis morgen. Hoffentlich sind Sie auch bald wieder so

Klein konzessionirte Hotelrestaurant Klein wird unter der jetzigen Leitung wesentliche Verbesserungen erfahren und, was hier in Neunkirchen ganz besonders angebracht ist, einen Ziergarten erhalten, dessen Errichtung Herr Gärtner Fünfsinn zum Kostenanschlage von Mk. 1100.— übertragen wurde. — Herr Fritz Weinbrenner will in diesem Jahre eine Villa an dem unter den Eichen in den Altenberg führenden Wege erbauen. — Die größten Erwartungen werden hinsichtlich des Bahnbaues gehegt, doch entbehren die Hoffnungen, die Geschäftsleute und Grundbesitzer an einen möglichen allgemeinen Aufschwung in unserem Tale knüpfen, der Begründung. Die Bahn ist für die Rentabilität unserer Bergwerksindustrie notwendig, ob aber die zukünftige Bahnlinie andere indnstrielle Unternehmungen entstehen lassen wird, bleibt abzuwarten. Auch die laut der Sieg. Ztg. vom 22. Februar geplante Fabrikanlage in Mittelwilden ist Zukunftsmusik, die irgend ein verwegener Optimist auf seiner Flöte bläst. Er soll auch lieber bei seinen drei „Mocken" mit den 42 Ferkeln bleiben.

— Wir werden vom Verwaltungsamt in Burbach ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß Abmeldungen von Mitgliedern der Ortskrankenkasse behufs Anmeldung in die Handwerker-Kranken- und Sterbekasse erst dann zulässig sind, wenn die Regierung auf Antrag des Vorstandes eine Bescheinigung darüber ausgestellt hat, daß die Kasse den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt. Es kann sich unseres Erachtens nur darum handeln, daß die Aufsichtsbehörde eine gewisse Garantie verlangt, daß die neue Kasse in der Lage ist, ihren übernommenen Verpflichtungen den Gesellen und Lehrlingen gegenüber auch nachzukommen. In den Ausführungsbestimmungen zu § 75 des Krankenversicherungsgesetzes ist gesagt, daß die Aufsichtsbehörde das Vorhandensein von Garantien, wie die Bildung eines Reservefonds verlangen kann, ehe sie die im § 75 erwähnte Bescheinigung ausstellt. Diese Bescheinigung wird von der Zentralbehörde, also der Kgl. Regierung zu Arnsberg ausgestellt. Für Handwerksmeister kommt diese Bestimmung nicht in Betracht, denn sie unterliegen nicht der Zwangsversicherung.

— Die Ziehungstage sind nochmals, ohne daß uns eine schwerere Prüfung beschieden war, vorübergegangen. Nur in Zeppenfeld gab es zwischen durchmarschirenden jungen Kriegsgöttern ein scharfes Vorpostengefecht, bei dem die Kriegslage unentschieden blieb. Die Kampflust erwachte selbst bei den älteren Graben der Schulknaben, die sich hin und wieder an den Ortsgrenzen in die glücklicherweise kurzgeschorenen Haare gerieten. Diesen Streitereien hat ein höherer Wille Einhalt geboten und nun herrscht wieder Friede ringsum.

— Hier verlautet, daß die von Burbach nach Freudenberg mit der Bahn gesandten Musterungs-Acten und Meßinstrumente nicht rechtzeitig am Bestimmungsorte eingetroffen sind und die Musterung verlegt werden mußte.

— Eine Zigeunerbande mit zwei Wagen, einer Anzahl elender Pferdchen und 11 Bären kam am Donnerstag Abend von Herdorf unter polizeilicher Bedeckung hier an und lagerte auf der Hirtenwiese. Heute Morgen ging die Reise weiter. Eine alte Zigeunermutter mit dem qualmenden Hecht zwischen den Zähnen führte den ersten Wagen. Die Gesellschaft soll über die österreichische Grenze gebracht werden.

* Die am Samstag den 18. Februar im Hotel Dilthey in **Burbach** tagende Handwerkerversammlung war von 86 Personen, die fast ausschließlich selbständige Handwerker sind, besucht. Es handelte sich um die eigentliche Gründungsversammlung der Kranken- und Sterbekasse für Handwerker, deren Statut die Genehmigung der Königl. Regierung gefunden hat. Die Versammlung mußte nach dem Gesetz von der Aufsichtsbehörde einberufen und von einem Vertreter derselben geleitet werden. Herr Amtmann Beckhaus leitete die Verhandlungen und zwar, wie allgemein bekundet wurde, mit besonderem Geschick. Die Wahlen der Vorstandsmitglieder, des Ausschusses und der Revisoren erfolgten einzeln durch Zuruf, da niemand gegen diese Art der Abstimmung Einwendungen machte. Es wurden gewählt: Schreinermeister Diehl-Burbach als Vorsitzender, Metzgermeister Fr. Wagener-Neunkirchen als Stellvertreter, Schneidermeister Ströhmann-Holzhausen als Schriftführer, Schuhmachermeister Höchst-Holzhausen als Stellvertreter, Rendant Roth-Neunkirchen als Kassirer, Schreinermeister Heinze-Salchendorf als Stellvertreter, Schornsteinfegermeister Kreutz-Burbach, Schneidermeister Klein-Altenseelbach, Schreinermeister Häbel-Wahlbach, Schmiedemeister Schmidt-Struthütten als Beisitzer, Schreinermeister Jung-Oberdresselndorf, Sattlergehülfe Karl Daub-Neunkirchen, Schreinermeister Kölsch-Gilsbach und Schuhmachergehülfe Ebener-Struthütten als Ausschußmitglieder; zu Revisoren: Schuhmachermeister Judt-Salchendorf und H. Braun-Neunkirchen. Die Frage der ärztlichen Behandlung soll wie bei der Ortskrankenkasse geregelt werden. Außer dem zum Kassirer gewählten Herrn Rendanten Roth hatten sich für diesen Posten mehrere Handwerker gemeldet, doch erhielt Herr Roth gleich im ersten Wahlgange einige Stimmen über die absolute Majorität. Die Siegener Zeitung schreibt: „Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß 44 Stimmen gegen 42 für den Sitz der Kasse in Neunkirchen waren." Um den Sitz der Kasse konnte es sich indessen nicht handeln, weil derselbe nach dem Statut in Burbach ist, sondern nur um den Kassirer; das Statut schreibt nicht vor, wo derselbe wohnen muß. Burbach kam schon aus dem Grunde nicht in Betracht, weil die einzige Meldung vor der Wahl zurückgezogen wurde. Hätte es sich um den Ort gehandelt, in dem der Kassirer seinen Wohnsitz hat, oder aber um die Frage, ob Hicken-, Ober- oder Untergrund, so würde eine größere Majorität für den Untergrund gestimmt haben, weil die weitaus meisten Anwesenden aus dem Untergrunde waren. Dies tut aber nichts zur Sache, denn es werden allmonatlich im Hicken- und Obergrund Zahltage abgehalten und den Mitgliedern der Verkehr mit der Kasse möglichst erleichtert werden. Die mit dem 1. März ihre Tätigkeit beginnende Kasse ist eine eingeschriebene Hilfskasse und von den bestehenden Ortskrankenkassen in wesentlichen Punkten verschieden. Sie umfaßt nur Meister, Gesellen und Lehrlinge und kann alle Aufnahmesuchende, die sich selbst aus Handwerkerkreisen melden, zurückweisen. Gründe, welche den Vorstand veranlassen, eine Meldung zurückzuweisen, braucht derselbe nicht anzugeben. Beschließt er aber in diesem Sinne, so ist eine Beschwerde an den Ausschuß zulässig, welcher endgiltig über die Aufnahme entscheidet. Als Altersgrenze zur Aufnahme ist das 40. Lebensjahr festgesetzt, jedoch werden in den ersten 6 Monaten Personen jeden Alters aufgenommen. Wer jetzt schon in der Lage ist, beizutreten, dies aber versäumt und nach 6 Monaten beitreten will, zahlt 10 Mark Eintrittsgeld. Personen über 40 Jahre werden, wie bereits gesagt, nach 6 Monaten überhaupt nicht mehr aufgenommen. Ebenso scharfe Bestimmungen wie bei der Aufnahme enthält das Statut auch bezüglich des Ausschlusses. Der Ausschluß eines Mitgliedes kann erfolgen, wenn bei der Aufnahme wissentlich unwahre Angaben über Gesundheitszustand und Lebensalter gemacht wurden; ferner: wenn ein Mitglied länger als 4 Wochen mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande bleibt; wenn ein Mitglied einer weiteren Krankenkasse beitritt; wenn eine strafbare Handlung vorliegt, oder die vom Vorstand festgesetzten Ordnungsstrafen nicht bezahlt werden. Das Recht, rückständige Beiträge executorisch beizutreiben, hat die Kasse nicht. Das Statut kennt weder Arbeitgeber, noch Arbeitnehmer, sondern nur vollberechtigte Mitglieder, die an der Abstimmung teilnehmen können, wenn sie großjährig sind. Als Beitrag ist vorgesehen für Meister 35 Pfg., Gesellen 30 Pfg., Lehrlinge 20 Pfg. für die Woche, sowie ein Eintrittsgeld von 2 Mark. Die Kasse leistet: an Krankengeld für Meister 1.50 Mark, Gesellen 1.30 Mark, Lehrlinge 75 Pfg. täglich, vom Tage der Erkrankung an 26 Wochen lang, Sonn- und Feiertage eingeschlossen; ferner: freie ärztliche Behandlung und Arznei. Die Kasse gewährt ferner ein Sterbegeld in Höhe von 60 Mark für Meister, 52 Mark für Gesellen, 26 Mark für Lehrlinge. Die Kontrolle der Erkrankten erfolgt durch Krankenbesucher. Erkrankte haben den Anordnungen des Arztes zu folgen und können für jeden Uebertretungsfall mit einer Ordnungsstrafe bis zum dreifachen Betrage des täglichen Krankengeldes bestraft werden. — Die Beiträge sind gering, die Leistungen der Kasse hoch; nur dann, wenn der Vorstand das Statut strenge handhabt, ist anzunehmen, daß die Kasse mit den angesetzten Beiträgen auskommeu wird, anderenfalls müssen dieselben erhöht werden. Die Lebensfähigkeit der Kasse hängt durchaus nicht davon ab, daß sie eine große Zahl Mitglieder hat, doch wird dieselbe wohl annähernd 200 erreichen. — Wir haben uns so eingehend mit dem Statut beschäftigt, weil die Frage der Errichtung von eigenen Krankenkassen für das Handwerk von großer Bedeutung ist und auch in benachbarten Aemtern solche Kassen bereits angestrebt wurden. Infolge Unkenntnis des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen ist die Gründung in der Regel nicht geglückt.

— Wir schließen uns der Bitte eines Einsenders in der Sieg. Ztg. an die Haubergsvorsteher an, beim Abtrieb des Holzes an den Wegen geeignete schattenspendende Stämme stehen zu lassen, zur Freude der Spaziergänger und aller Stubenhocker, die im Sommer zur Auffrischung ihrer Gesundheit zum Wanderstab greifen. Jeder Haubergsvorstand, der also handelt, steigt bedeutend in unserer Hochachtung.

* **Struthütten.** In dem weit und breit bekannten Zöllner'schen Gasthause, wo Westfalen und Rheinländer sich täglich bieder begrüßen, tagte am vergangenen Freitag Nachmittag eine Versammlung ganz besonderer Art, zu der leider die Vertreter der Presse nicht geladen waren. Es erschienen, einer Einladung des Herrn Amtmann Beckhaus folgend, die Gemeinderäte von Herdorf, Neunkirchen und Salchendorf, um in gemeinsamer Beratung sich über die Beteiligung am Hellerthaler Gaswerk klar zu werden. Von Daaden war Herr Bürgermeister Heinrichshofen anwesend. Ueber die Verhandlungen können wir nichts berichten, wir wissen nur, daß der Struthütter Landtag nach mehrstündigen Beratungen auseinander gegangen ist, ohne ein practisches Ergebnis gehabt zu haben.

* **Herdorf.** Am Sonntag den 26. Febr., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Hotel Stinner ein Konzert der ganzen Bollnbacher Bergkapelle statt, zu dem ein reichhaltiges und gut gewähltes Programm vorliegt: Die 10. Nummer bringt ein großes Tongemälde, „der Naturfreund", von Starke, welches hier noch nicht aufgeführt wurde. Wir verfehlen nicht, auf das Konzert empfehlend aufmerksam zu machen.

Der Kriegerverein Fürst Blücher zu **Betzdorf** hatte die Dragonerkapelle von Hofgeismar für ein Konzert gewonnen, dessen Reinertrag den Grundstock zu einem Denkmalsfond bilden soll. Das Konzert fand am Sonntag Nachmittag im Vomfell'schen Saale statt und brachte einen Reinertrag von ca. 150 Mk. Ueber die Art des geplanten Denkmals haben wir noch nichts vernommen. An Denkmalen, die in ihrer Ausführung jeder künstlerischen Empfindung geradezu Hohn sprechen, sind wir in Deutschland enorm reich, daher enpfiehlt sich für die blühende Schöne an Sieg und Heller besondere Vorsicht, daß sie etwas erstehen läßt, worüber sich der Besucher freuen kann.

Herr Forstassessor Graeff zu **Betzdorf** hat sich in einem am 12. Febr. in Altenkirchen gehaltenen Vortrage eingehend über die notwendige Umwandlung der Hauberge ausgesprochen. Zu diesem Tema ist ja bereits so viel gesprochen und geschrieben worden, daß wesentlich Neues nicht mehr vorgebracht werden kann, aber dem Vortragenden standen in seiner Eigenschaft als practischer Forstmann, der die Verhältnisse der Waldwirtschaft im Kreise Altenkirchen genau kennt, Quellen zur Verfügung, die seinen Ausführungen eine größere Verbreitung wünschenswert erscheinen lassen; wir wollen auch unseren Lesern einiges aus dem Vortrage wiedergeben: Die Handelsverträge sehen einen größeren Zoll auf Gerbstoffe nicht vor und an ein nennenswertes Steigen der Lohpreise ist daher nicht zu denken. Der jetzige Reinertrag der Hauberge ist im Durchschnitt nicht höher wie Mk. 8.— pro Hectar und Jahr, während die benachbarten nassauischen Gemeindewaldungen einen Reinertrag von Mk. 24.— pro Hectar und Jahr und bei reinen Fichtenhochwaldungen von Mk. 28.— bringen. Der Kreis Altenkirchen umfaßt 64 000 Hectar Bodenfläche; der Waldbesitz der Gemeinden, Waldinteressentenschaften, Haubergsgenossenschaften und bäuerlichen Besitzungen umfaßt 21 000 Hectar, wovon ca. 4000 Hectar Hochwald sind, sodaß also als Niederwald 17 000 Hectar verbleiben. Wir rechnen also im Vergleich mit dem Ertrage der nassauischen Waldungen mit einem Jahresverlust von 17 000×20 = 340 000 Mark. Diese Rechnung ist nicht künstlich hinaufgeschraubt, sondern sie läßt sich durch Zahlen beweisen. Die Streunutzung entzieht dem Walde den Nährboden, der Dungwert der Ginster- und Heidestreu ist gering und zudem sind andere Dungmittel, wie Torf usw. billig zu haben. Der Viehweide kann keine große Bedeutung mehr zugesprochen werden. Von 53 Haubergsgenossenschaften treiben nur mehr 21 aus, 32 haben eingestellt. Die Gründe sind nicht in den geringen Fichtenanpflanzungen zu suchen. In den Bürgermeistereien Daaden, Betzdorf, Kirchen und Gebhardshain gab es 1897 7528 Stück Rindvieh und 4291 Ziegen, 1904 6897 Stück Rindvieh und 4519 Ziegen. Der Rückgang ist nicht auf das Einstellen der Waldweide zurückzuführen, weil er sich auf die ganzen Bezirke ziemlich gleichmäßig verteilt und einige Gemeinden trotz des Aufhörens der Viehweide ein Ansteigen des Viehbestandes zu verzeichnen haben. Der Vortragende fordert, daß von der Haubergsfläche der Landwirtschaft alle als Ackerland oder Wiese besonders brauchbare Flächen überwiesen werden; die Waldweide kann durch Anlage großer Weidekämpe zum Teil ersetzt werden. Von den vorhandenen Niederwaldungen sind mindestens ein Drittel ungenügend bestockt, diese müssen dem Hochwaldbetriebe überwiesen werden. Dem Eichenschälwald sind nur die günstigeren Bodenlagen zu belassen und den Besitzern muß unter tunlichster Belassung der jetzigen Einnahmen über die schweren Zeiten der Umwandlung hinweggeholfen werden. Leider steht meist die Bereitwilligkeit zum Aufforsten im umgekehrten Verhältnis zur Notwendigkeit. Bei der Umwandlung des Eichenschälwaldes in Hochwald kommen gutwüchsige und geschlossene Schälwaldbestände in Betracht. Bei der Durchforstung dieser Bestände würden alle Eichenkernlohden und besseren Laßreißer zu verschonen sein, damit der Bestand geschlossen in die Höhe wachsen kann. Auf guten Böden ist die Eiche wohl im Stande, auch als Stockausschlag ein Alter von ca. 80 Jahren zu erreichen. Bei weniger guter Bodenklasse ist fast ausschließlich die Fichte in Be-

---

glücklich, Ihre rechte Hand wie früher gebrauchen zu können. — Gute Besserung! — Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, Fräulein Berger."

„Auf Wiedersehen, Herr Karsner."

Sie reichte ihm die Hand, die er leise berührte. Er war selig, und sie, die dies zu ahnen schien, guckte schalkhaft zu ihm auf. Sie schien zu wissen, daß sie wieder mal eine Eroberung gemacht habe, ohne es zu wollen.

Berger und Tochter gingen, nachdem sie auch Funke einen guten Morgen gewünscht, dem Städtchen zu.

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Herr Straßenmeister das junge Fräuleinchen wäre eine prächtige Frau für Sie. Wenn Sie die kriegen könnten, wäre Ihnen geholfen."

Diesen Vorschlag erlaubte sich Funke zu machen, wahrscheinlich, um in der Gunst des neuen Vorgesetzten zu steigen. Zum Ueberfluß fügte er noch mit pfiffigem Lächeln hinzu:

„Und Sie sind ihr nicht gleichgiltig, das merkte ich sogar mit meinem alten Straßenwärterverstand und —"

„Merken Sie mal nicht mehr als Ihnen gesund ist!" schnitt ihm Karsner kurz das Wort ab, mit geheimem Aerger über den unberufenen Zeugen.

„Wie gehts dem Römer eigentlich?"

„Na, der kann schon einen Stoß vertragen. Es kann so sehr schlimm nicht gewesen sein, denn er will morgen schon wiederkommen. Wenn das Schlimmste mal nicht was ganz anderes war; der Römer macht dies — zu gerne." Dabei machte er die Geste des Trinkens.

„Na nu!" fiel Karsner ein.

„Sagen Sie aber niemand etwas davon, es ist nicht schön, wenn man von Kollegen so etwas sagt; aber weil Sie es sind —"

„Schon gut, Funke!"

„Ja und wissen Sie," fuhr der Alte fort, Herr Straßenmeister Berger ist zehnmal schlimmer dran. Meiner Alten ihre Muhme versteht sich auf so etwas und die hat's gesagt, daß der Arm nie wieder ganz gut würde."

„Hat die Muhme den Bruch denn untersucht?"

„Das nicht, aber ich habe ihn ihr genau beschrieben, wie es mir dem Römer seine Frau gesagt hatte und diese hat es von dem jungen Fräuleinchen, das Sie doch selbst für eine zuverlässige Person halten."

„Sind Sie zu Ende, Funke? — dann, — Guten Morgen, ein anderes mal mehr, nur nichts wieder von der schrecklichen Muhme."

Damit setzte Karsner seinen Weg fort bis zur naheliegenden Straßenkreuzung, wo er sinnend vor einem Wegweiser stehen blieb. Nach kurzer Ueberlegung zog er die Taschenuhr und ging dann rasch entschlossen links ab zum Bahnhofe, um wieder nach Hause zu fahren.

Im Zuge schrieb er in sein Notizbuch:

Vor einem Wegweiser ich heute stand,
Der hat nicht nur Arme, — auch Augen, —
Darinnen ich viel zu lesen fand,
Nur eins konnt ich nicht erschauen. —
Wie die Sonne erstrahlten die Augen so hold
Und auf jedem Strahl stand geschrieben,
In Lettern von tausendfach stralendem Gold
Unsagbar die Worte vom — Lieben. —
Da sah ich viel tausend Wege geh'n
In das Land der Liebe, der Scherze;
Doch ließ mich kein einziges Zeichen erspäh'n
Den Weg in die Haupstadt — das Herze.

IV.

Wochen sind verstrichen. Karsner ist noch immer Aspirant und Vertreter des Straßenmeisters Berger, dessen Arm sich nur langsam bessern will. Man befürchtet sogar, daß Berger den Arm niemals wieder gebrauchen könne wie früher. Diese traurige Aussicht bedrückte ihn und noch mehr seine Gattin, welche sich so leicht ängstigte; Marga blieb indessen tapfer und der gute Freund und Nachbar Riese stand ihr bei, leistete ihnen, so oft er nur abkommen konnte, treue Gesellschaft und verstand es dann wie kein anderer, ihre trüben Gedanken zu zerstreuen.

„Du bist schon ein Mann von 57 Jahren, hast ein liebes Weib zur Seite und eine Tochter, die so recht dazu geschaffen ist, Menschen glücklich zu machen; ein schöneres Los als Du, hat kaum ein Mensch gefunden. Daß Deine liebe Gattin nicht gesund und Du von dem Unfall einen Denkzettel behalten wirst, das sind so notwendige Kreuzlein, die wir tragen müssen. Jeder hat das Seine. Aber das ist alles nicht genug, um unglücklich werden zu müssen. Glaube nur, wenn Du es hättest wie ich, wärest Du ein gut Stück elender daran. Ich bin ein einsamer Mann, ohne Verwandtschaft, ohne Familie; keine, — auch die innigste Freundschaft nicht, — kann das ersetzen, was eine Familie, was Blutsverwandtschaft bietet, wenn einigermaßen Harmonie herrscht. Das Leben in der Familie ist inhaltreicher, wechselvoller. — Wenn Krankheit kommt, — wenn die Kräfte weichen, — wer pflegt mich? — Fremde; — Fremde reichen mir die letzte Erquickung, — den letzten Trunk."

Das waren des Nachbars Trostworte und Klagen. Sie zeugten von einem gesunden Sinn, Humor und einer alles überwindenden Hoffnungsfreude, die wohl meist unter Täuschungen erstarb, aber stets durch eine ihm eigene glückliche Auffassung aller Dinge wieder lebensfähig wurde, er fand eben stets einen neuen Gegenstand, der ihn zu hoffnungsfreudigem Streben anregte. Kam die Enttäuschung so pflegte er zu sagen:

„Glückliche Tage gehen zu Ende, will sehen, ob ich anderwärts ein neues Glück finde."

Damit hoffte er auch schon wieder, aber nicht mit Bangen und Zweifel, sondern mit gottvertrauender Zuversicht.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Karsner war gestattet worden, seinen Wohnsitz nach M. zu verlegen, wo er dann im Mittelpunkt des Bezirks wohnte und deshalb den Bezirk bequemer bereisen konnte. Dazu kam uoch, daß er wegen den in M. bereits in Angriff genommenen Neupflasterungen und Dampfwalzarbeiten dort

'racht zu ziehen und nur auf ganz trockenen, steinigen Hängen die Kiefer. Nun wird mir immer wieder entgegengehalten, wenn jetzt Alles Fichten pflanzt, wird es mit dem Fichtenholz gerade so gehen, wie jetzt mit der Lohe, es wird im Preise geworfen werden. Dem ist nicht so. Die Lohe hat nur einen einzigen Verwendungszweck. Eine überlegene Konkurrenz trifft sie gleich tödlich. Die Fichte dagegen hat einen sehr vielseitigen Gebrauchswert, sie ist überall geschätzt und hat unzählige Verwendungsarten. Sie liefert Stangen aller Art, die Stämme werden zu Bauholz, Tischler- und Schreinerholz 2c. verwendet. Zellulose und Papier werden aus Fichte hergestellt. Zum Grubenholz allein im Ruhrgebiet werden jährlich 7 Millionen Festmeter verbraucht. In den neuen Handelsverträgen sind die Holzzölle herabgesetzt, weil der Verbrauch durch inländisches Holz auch nicht annähernd gedeckt werden kann.

* **Holzhausen.** Der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H., zählt 286 Mitglieder, die Mk. 64746.56 Geschäftsanteile eingezahlt haben. Die Spareinlagen betrugen am Jahresschluß Mk. 194428.97, die Gesamtreserven Mk. 11114.67, der Reingewinn in 1904 Mk. 4792.09. Der Gesamtumsatz betrug Mk. 278685.09. Am 5. März findet die ordentliche Generalversammlung statt.

Bei der am 15. Februar in der Nähe von **Daaden** abgehaltenen Saujagd wurden zwei Bachen im Gewicht von 115 und 125 Pfund erlegt. Am Dienstag in dieser Woche fielen bei einer Jagd zwei Frischlinge im Gewicht von etwa 60 bis 70 Pfund dem Blei der Jäger zum Opfer. Nach der diesjährigen Champagne dürfte von dem Schwarzwildbestande nicht viel mehr übrig bleiben.

Die Apotheke zu **Freudenberg** wurde zu 200000 Mark verkauft.

— Bei der großen Schinkenausstellung zu Berlin sind die Metzger Weber, Vollmer und Jung von **Siegen,** sowie Schumann von **Herborn** mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden. Was würden die in Berlin erst geschnüffelt haben, wenn unsere Bauern die selbstgeräucherten Schinken ausgestellt hätten!

— Aus einem Wagen der elektrischen Bahn stürzte während der Fahrt der Wagenwärter Konrad und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Die Stadtschule zu **Altenkirchen** zählt in 6 Klassen 103 Schüler, die von 6 ordentlichen Lehrern und drei Hülfslehrern unterrichtet werden.

Bei einem Einbruchsdiebstahl im Dynamitlager der Gesellschaft „Westerwälder Basaltbrüche" in **Rodenbach** wurden 4 Pakete Dynamit, 500 Zündhütchen und 15 Ringe entwendet. Jedes der 4 Pakete enthält 34 Dynamitpatronen.

Vom Westerwald. Mit dem Schlittenfahren war es in diesem Jahre nicht weit her; die Kasinogesellschaft in Marienberg hatte den ganzen Winter auf eine Gelegenheit gewartet, per Schlitten nach Driedorf zu einem Stelldichein mit anderen Vereinen fahren zu können, doch, vergeblich; es fehlte immer an Schnee. Am Mittwoch vor acht Tagen aber wurde das Wagnis unternommen. Man kam mit süh und hot und hahr über Salzburg bis Nister, aber da blieben die Schlitten im Dreck stecken und es mußte umgekehrt werden. Und da spricht man noch vom rauhen Westerwald! es ist das reine Nizza.

Der Verwaltungsbericht der Stadt **Herborn** weist nach, daß die Strafgelder von 1215.40 Mk. auf 818 Mk. zurückgegangen und der grobe Unfug sich von 97 auf 44 Fälle ermäßigte. Da könnte man fast annehmen, die Radaubrüder seien nach Siegen gezogen, denn in dieser Stadt brachte der grobe Unfug im letzten Jahre 1000 Mark mehr ein. Die Armenkasse in Herborn hatte an Unterstützungen — trotz des großen Brandes — 30 Prozent weniger zu bezahlen, wie im Jahre vorher.

Herborn, 20. Febr. Auf dem heute abgehaltenen 1. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 488 Stück Rindvieh und 382 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar für Ochsen 1. Qual. 70—72 Mk., 2. Qual. 67—69 Mk., Kühe und Rinder 1. Qual. 63—65 Mk., 2. Qual. 58—60 Mark per 50 Kilo Schlachtgewicht. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 45—45 Mk., Läufer 60—80 Mk. und die Einlegschweine 85 – 105 Mk. das Paar. — Der nächste Markt findet am 16. März ds. Js. statt.

In **Marienberghausen** beklagten sich die Frauen der Jäger immer, daß diese zwar ohne Hasen, aber mit zerrissenen Hosen nach Hause kämen und zwar lag das an dem vielen Stacheldraht, mit dem die großen Viehweiden eingezäunt sind. Jetzt hat nun der Bürgermeister angeordnet, daß alle 50 Meter zwischen zwei Pfählen glatter Draht verwendet werden muß. Diese Gasse nennt man nun den Jägersprung. Den Kurzsichtigen wird es noch oft genug zur Freude der Hasen passiren, daß sie das richtige Loch nicht finden und im Draht hängen bleiben.

Gießen. Der Mörder Hudde soll den Mord an dem Pfarrer in Heldenbergen eingestanden haben, behauptet aber, daß er einen Komplinzen gehabt habe den er nicht kennen will.

Vermischtes.

Landmann, denke an die Frühjahrsbestellung! — Sollen sich die Sommersaaten üppig entwickeln, so darf es dem Boden nicht an den erforderlichen Nährstoffen fehlen. Ein Ueberschuß davon ist schon deshalb unbedingt nötig, weil bei ungünstiger Witterung oft ein Stocken im Wachstum eintritt, welches beim besseren Wetter wieder nachgeholt werden muß. Leider fehlt es aber unsern meisten Böden an Phosphorsäure. Da unsere sämtlichen Kulturpflanzen derselben bedürfen, ist unbedingt zu einer kräftigen Düngung mit Thomasmehl, dessen Phosphorsäure im Boden dauernd löslich bleibt, überall zu raten. Gerade jetzt empfiehlt sich die kräftige Düngung mit Thomasmehl auf die rauhe Furche, besonders deshalb, weil infolge der Witterungseinflüsse und der Arbeiten bei der Frühjahrsbestellung eine durchgreifende Mischung des Düngers mit der ganzen Ackerkrume eintritt.

Kiel, 21. Febr. Der erste deutsche Handelsdampfer mit Dampfturbinenanlagen als Hauptmaschine an Stelle, der Kolbenmaschinen ist jetzt auf den Howaldts-Werken vollendet worden. Das Schiff hat gestern Erprobungen auf der Stelle ausgeführt, die 600 Umdrehungen ergaben und somit sehr befriedigten. Heute unternahm der Turbinendampfer die erste Fahrt in See. Der Neubau ist mit Zölly-Turbinen ausgerüstet. Der Kreuzer Lübeck und das Torpedoboot S 125 führen bekanntlich Parson-Turbinen.

Eisenbahn-Krankenwagen. Wie Minister v. Budde den Eisenbahndirektionen mitteilt, sind zur Beförderung von Kranken in Betten oder Fahrstühlen nunmehr 40 vierachsige Wagen dritter Klasse beschafft worden, bei denen zwei nebeneinanderliegende Abteile in einen zur Aufnahme eines Bettes geeigneten Krankenraum umgewandelt werden können. Die Beamten und Arbeiter, welche mit Aus- und Abrüstung dieser Krankenwagen betraut werden, sollen sofort ausgebildet werden. Mit dem 1. Mai sind die Wagen in den Betrieb einzustellen. Jedenfalls ist der Krankentransport weit billiger in diesen neuen Wagen als in den seitherigen Kranken-Salonwagen, die bekanntlich sehr teuer und unter Lösung von 12 Fahrkarten erster Klasse nicht zu haben sind. Die Tarifsätze sind noch nicht bekannt gegeben; es heißt jedoch, daß nur vier Fahrkarten erster Klasse zum Krankentransport erforderlich sein sollen.

Raupenplage. Der Montabaurer Obst- und Gartenbauverein schreibt: Voraussichtlich haben die Obstzüchter im kommenden Frühjahre eine große Raupenplage zu erwarten, denn man sieht zur Zeit unglaublich viele Raupennester des Goldafters in den Baumkronen. Diese Raupen können enormen Schaden anrichten. Man kann also den Obstzüchtern nur dringend ans Herz legen, die Raupennester sobald wie möglich aus den Bäumen zu entfernen, sonst giebt es dieses Jahr kein Obst.

Ein Erlaß des Handelsministers warnt ansichts der großen Defizite der Breslauer und Bromberger Ausstellungen die Handwerkskammern vor Veranstaltung weiterer **Handwerksausstellungen.** Der Minister stellt es den Regierungspräsidenten anheim, derartigen Projekten bei ihrem ersten Auftreten fortan energisch entgegenzutreten.

Aus der guten alten Zeit. Stadtsoldat (zum Handwerksburschen, der gebettelt): „Betteln ist verboten und wird mit zwanzig Kreuzer g'straft!" — Handwerksbursche: „So .. ja, i hab' aber nur acht Kreuzer!" — Stadtsoldat: „Du schaust' glei', daß Du's andere noch z'amm bringst, sonst kommst mer nit aus der Stadt naus!"

Todesanzeigen. Peter Koch, Fluterschen, 69 J. — Oberingenieur Anton Veit, Siegen, 70 J. — August Schäfer, Siegen, 60 J. — R. Huhn, Siegen, 29 J. — Veteran Fr. Nolden, Siegen, 79 J. — Schreinermeister Karl Schlosser, Weidenau, 59 J. — Witwe Wilhelm Ochsenfeld, Charlotte geb. Schmidt, Pracht, 64 J. — Domänendirector Conrad Schmidt, Schönstein. — Frau Henriette Reeh geb. Pletz, Willingen. — Wilhelm Orfgen, Memmelzen, 44 J. — Bürgermeister Peter Klöckner, Gehlert, 72 J. — Frau Friedrich Strack, Katharina geb. Gimbel Kreuzthal, 66 J. — August Kinkel, Dodenau. — Robert Schmidt, Dornseifen, 25 J. — Witwe Wilhelm Schwarzpaul, Karoline geb. Ermert, Allenbach, 75 J. — Karl Westen, Krombach, 66 J. —

Garantirt schmerzloses Zahnziehen, sowie Verbinden, Ohren- und Nasenausspritzungen führt aus

Friedr. Pfau, Friseur u. Heilgehülfe.

Die Mitglieder der Heller- u. Siegener Knappschaftskasse, der Ortskrankenkasse des Amtes Burbach sowie der Eisenbahnbetriebskrankenkasse können auf Rechnung der Kasse bei denen sie Mitglied sind, behandelt werden.

Ein **Juwel**

ist ein zartes reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dieses wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg.

in Neunkirchen: **Emil Schneider** in Herdorf: **Willy Brühl.**

Kinder-Kragen, Kinder-Häubchen, Kinder-Mützchen, Kinder-Jäckchen

sind in großer Auswahl neu eingetroffen.

Emil Schneider.

Agenten-Reisende

für Privatkunden überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode,

Holzrouleaux- & Jalousienfabrik, gesetzlich geschützte Gardinenspanner.

Ein fast neues

Ochsensattelgeschirr

zu verkaufen bei

H. Kunze, Altenseelbach.

Haarschmuck in großer Auswahl. **H. Braun.**

100 Harzkäse Mk. 2.40, Schmierseife, 10 Pfd. Mk. 1.40, Lederfett, 1/2 Pfd. Dosen, gelb und schwarz, à 17 Pfg. Versandhaus

Louis Juckert, Daaden.

Phosphorsauren Futterkalk,

(Marke B)

10 Pfd. Mk. 3.50 versendet

Versandhaus Louis Juckert Daaden.



Ital. Zucht- u. Legehühner

(Directer Import ab Italien)

versendet wieder

Louis Juckert Rheinischer Geflügelhof,

Daaden.

(Preisliste gratis und frei.)

Hectographentinte zu haben bei **H. Braun.**

Darlehn

von 100—2000 Mark

erhalten strebsame solide Leute, Beamten etc., bei Abschluß einer Lebensversicherung. sofort. Strengste Discretion zugesichert.

Gefl. Offerten erbitte unter **C. M. 100** an die Expedition dies. Zeitung.

Verkaufe ein gutes, wenig gebrauchtes

Kuhkarrengestell

mit Kasten. Kölnerstr. 276.

1 Erntewagen,

wenig gebraucht, gut erhalten, steht billig zu verkaufen bei Schlossermeister **Ströhmann,** Neunkirchen.

Zwei Ziegen,

welche im April frischmelkend werden, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Briefmappen zum 10 Pfg. Verkauf empfiehlt für Wiederverkäufer **H. Braun.**

Zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn ein erfahrenes zuverlässiges

Küchenmädchen

gesucht von

Frau Landrichter Dr. Weber

Duisburg am/Rh.

Meldungen bitte zu richten an **Fräulein Auguste Weber, Betzdorf,** Wilhelmstr.

Gesucht

für sofort oder später ein ordentlicher Junge in die Lehre.

Weidenau. Emil Schneider, Brot- u. Feinbäckerei.

Bruteier

schwarzer Wyandottes, à 25 Pfg.

Carl Lautz, Altenseelbach.

Reichhaltige Kataloge über

Monogramme,

Buchstaben, Languetten etc.

stehen dem Publikum zu Diensten und wird Gewünschtes prompt besorgt. **Bazar in Neunkirchen.**

oft übernachten mußte, was der Verwaltung unnötige Kosten verursachte und für ihn weniger bequem war, als wenn er in M. wohnte.

Als sein Vater vor zwei Jahren starb, — die Mutter hatte schon vor 20 Jahren das Zeitliche gesegnet, — zog seine einzige Schwester, welche um 10 Jahre älter war als er und ihn von Kind auf gehegt und gepflegt, bei ihm sozusagen Mutterstelle vertreten hatte, zu ihm. Der kleine Hausrat des Vaters reichte hin, die 4 Räume, die er mietete, ziemlich bequem auszustatten.

Die große Schwester Lina bemutterte ihn heute noch gar zu gerne, und der Respekt, den ihm die energische Schwester von Kind auf eingeflößt, war noch nicht ganz überwunden. — In den Jahren des Leichtsinns, in denen er jetzt stand, wo die Gefahren der Versuchung so groß sind, war dies Respektverhältnis von großem Nutzen für ihn. Er wagte es zum Beispiel nicht, seine Schwester durch übermütige Streiche zu betrüben. Kamen mal Unregelmäßigkeiten vor, so konnte er niemals der Schwester so ganz offen in die Augen sehen, die ihn dann so durchdringend und vorwurfsvoll anschauten. Linas Augen waren voll Ausdruck, Aufrichtigkeit und Wärme, von denen man sagt: „sie reden, wo der Mund schweigen muß." Im Uebrigen besaß Lina nur spärliche Reize. Sie war sich dieser Mängel wohl bewußt und lebte zurückgezogen, sprach wenig; ihr Wesen war einfach, schlicht, aber herzlich. Das gewann ihr viele Herzen und beeinflußte auch den Bruder in der günstigsten Weise, ohne seiner Jugend Fesseln anzulegen und verband beider Herzen in treuer Geschwisterliebe.

Eugen war, im Gegensatz zur Schwester eine stattliche, hübsche Erscheinung, mit männlichen, markigen Zügen in dem ovalen Gesicht, aus dem zwei große dunkle Augen eine Fülle von Jugendlust strahlten.

Eins hatten beide gemeinsam, Talent und Liebe zum Gesang. Die Nachbarn nannten sie scherzweise „Die Singvögel" und lauschten gar gerne, wenn die beiden sangen und Eugen die Zither dazu spielte.

Nun hieß es: Die Sachen gepackt und umziehen aus der Stadt in's Städtchen.

Das Scheiden wurde ihnen nicht schwer. Er hatte es so gewollt und die Genehmigung dazu mit Eifer nachgesucht, und Lina freute sich auf das stille Landleben, das sie nun führen würden.

Eugen hatte der Schwester, vor der er nichts verbergen mochte, noch einen andern Grund, wahrscheinlich den triftigsten, anvertraut, weshalb er einen Wohnsitz in M. zu haben wünsche. Es war die Neigung zu Marga. Lange hatte die Schwester geschwiegen. Dann hatte sie ruhig und leise gefragt und ihn dabei so beredt angeschaut, wie stets, wenn sie viel sagen wollte:

„Fühlst Du Dich denn bei mir nicht mehr glücklich?"

Er wußte sofort, worauf sie zielte und sagte lächelnd:

„Liebe Schwester, wir bleiben zusammen, mag da kommen was da will."

Sie lächelte ebenfalls und erwiderte sanft:

„Das sagst Du, aber was sagt Deine —"

„Vorläufig gar nichts, erst abwarten, dann Tee trinken." Damit ging er hinaus.

Er glaubte, inzwischen ein gut Stück weiter gekommen zu sein. So oft wie möglich hatte er es einzurichten gewußt, mit Berger Dienstsachen besprechen zu müssen, wozu die diesjährige Neupflasterung und die Dampfwalzarbeiten in M. reichlich Gelegenheit boten.

Auf diese Weise war er öfter mit Marga zusammengekommen. Sie ging ihm ja geflissentlich aus dem Wege, und war dies nicht möglich, so war sie stets einsilbig und wagte ihn nicht anzusehen. — Kein Wunder, — er schaute sie auch gar zu oft an und wollte sie zu gerne mit in's Gespräch ziehen.

Anders war die Sache, wenn der Nachbar Riese noch mit zugegen war. Dann konnte sie schon mit sprechen. Den kannte sie auch besser, ihren alten Lehrer, mit dem sie schon soviel Spaß gehabt hatte. Dann waren es köstliche Stunden gewesen, wenn sie aus ihrer Reserve heraustrat und sich als liebenswürdige Gesellschafterin zeigte.

Es ist seltsam, welche Wunder oft solche ungewollte Vermittlung wirkt.

Berger und seine Gattin lebten ebenfalls neu auf und aller Kummer verflog, wenn Riese und Karsner wieder mal da waren.

Riese verfügte über einen großen Schatz gesellschaftlicher Talente. Er erzählte wie ein Buch, spielte viele Instrumente und sang leidlich. Letzteres befähigte ihn, seinen reichen Liederschatz gelegentlich zum Besten zu geben. Wenn er sich nicht selbst begleitete, saß Marga, seine Schülerin an ihrem Klavier, das ihr der Vater, als sie noch Kind war, einmal zu Weihnachten geschenkt hatte, und spielte so gut es ging. War Sie auch keine Virtuosin, so genügten doch ihre Fertigkeiten zu dem genannten Zweck.

Als nun Eugen Karsner, der Singvogel auch noch oft zugegen war, da war des Gesanges kein Ende. Der Gesang war es auch, der Eugen den Weg zum Herzen bahnte, er war der Schlüssel, der ihm dies Herz erschließen sollte.

Eugen und Lina waren inzwischen glücklich und wohlbehalten nach M. übergesiedelt und hatten natürlich in nächster Nähe der Wohnung des Straßenmeisters und der Schule eine Wohnung mit 4 Zimmer bezogen.

Nachdem die üblichen Visiten erledigt waren, hatte man gelegentlich wieder gemütliche Abende bei Bergers veranstaltet. Es war bereits in den Hundstagen, als wieder mal so ein Abend angesetzt wurde.

Herr und Frau Berger saßen noch allein im Wohnzimmer. Ein heißer Tag hatte einem angenehm kühlen Abend die Herrschaft abgetreten. Man hatte die Fenster geöffnet. Köstlicher Rosenduft drang ein aus dem wohlgepflegten Garten am Hause, erquickend und labend. Berger trat ans Fenster. Gegenüber im offenen Fenster stand Riese, und die Nachbarn wünschten sich einen „Guten Abend."

Forts. folgt.

Grundstücks-Verkauf.

Die **Erben der verstorbenen Witwe Ferdinand Hoffmann von hier**, lassen am **Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr,** beim Gastwirt **Hermann Thielmann** hier, die nachstehenden in der Steuergemeinde Neunkirchen belegenen Grundstücke

Flur I	Nr. 865	Acker auf dem Hellerberg	8	ar 01	qm
„ I	„ 492	Garten im Hellergarten	2	„ 84	„
„ I	„ 493	do. daselbst	2	„ 77	„
„ I	„ 494	do. daselbst	3	„ 03	„
„ I	„ 2076/228	Acker auf dem Flur	5	„ 59	„
„ I	„ 229	do. daselbst	9	„ 18	„
„ I	„ 233	do. daselbst	12	„ 51	„
„ I	„ 234	do. daselbst	11	„ 69	„
„ I	„ 976/438	Wiese Knechtenwiese	4	„ 90	„
„ I	„ 338	do. im breiten Weiher	8	„ 20	„

zum freiwilligen Verkaufe aussetzen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Neunkirchen. **Koch**
beeid. Auctionator.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns **Albert Fischbach** zu **Struthütten**, werde ich am **Freitag den 3. März abends 8 Uhr,** die zum Nachlasse des **verstorbenen Schichtmeisters Ferdinand Fischbach** zu **Herdorf** gehörigen Immobilien

Flur II	Nr. 654/21	Wiese Neuwiese	71	Ruten
„ I	„ 655/21	do. daselbst	71	„
„ II	„ 12	Holzung Elsefeld	73	„

48 Achtel Schuh am Rothebornswald Compl. E

der Steuergemeinde Struthütten, zur öffentlichen Versteigerung bringen.

Der Verkauf findet im Lokale des **Gastwirts Louis Zöllner** zu **Struthütten** statt.

Neunkirchen. **Koch**
beeid. Auctionator.

Jagdverpachtung.

Die **Feld- und Wald-Jagd** der Gemeinden Grünebach und Sassenroth, ca. 570 ha groß, wird am **Montag den 27. Februar dss. Js., vormittags 11 Uhr,** im **Seiler'schen Gasthause** zu **Sassenroth** auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet. Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Betzdorf, den 16. Februar 1905.

Der Bürgermeister
Schuster.

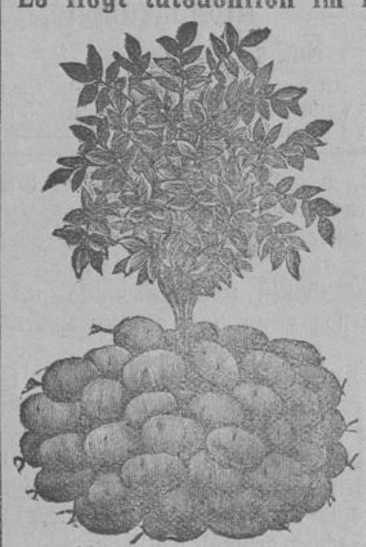
Zur Confirmation
fertige Anzüge, Kleiderstoffe,
Hüte, schwarz und farbig,

sowie
alle Artikel für Confirmanden
kaufen Sie am billigsten in der grössten Auswahl im

Consumgeschäft Emil Schneider.

Die Preise sind konkurrenzlos.

Es liegt tatsächlich im Interesse jedes Landwirts



anstatt kostspieliger Versuche mit fragwürdigen fremdländischen Sorten nur

Gebrüder Zieglers preisgekrönte Frühkartoffel

anzubauen, denn diese unübertroffene weisse gelbfleischige Frühsorte erregte wegen ihres **kollossalen Ertrages,** verbunden mit **aussergewöhnlicher Frühreife** und **prächtigem Wohlgeschmack** berechtigtes Aufsehen.

Laut den zahlreichen uns aus allen Teilen Deutschlands, selbst vom Auslande unaufgefordert zugegangenen Anerkennungsschreiben erzielten mit unsern Saatkartoffeln dieser Frühsorte beispielsweise Herr W. M. in M. von **10 Pfund Aussaat 4½ Ctr., F. R. in N. von 10 Pfd. ca. 4 Ctr., H. G. in P. von 6 Pfd. sogar über 3 Ctr.!** Herr J. S. in H. schreibt uns, dass er von 50 Pfund Aussaat siebzehneinhalb Ctr. geerntet hat, trotzdem er sie erst im Mai pflanzen konnte und die Kartoffeln so mehlig und so gut waren, wie er in seinem Leben solche noch nicht gegessen hat! Einer unserer Abnehmer, Herr Rentner W. L. in G. erzielte mit dieser Frühsorte auf der von ihm beschickten Gartenbauausstellung trotz grosser Konkurrenz den **1. Preis.** Herr F. M. in T. meldet uns, dass dieselbe **vor allen andern Frühkartoffeln reif geworden** und bis zum März nächsten Jahres an Wohlgeschmack noch nichts eingebüsst hat. Kurzum, die Vorzüge dieser Frühsorte vor allen anderen Sorten sind uns derart anerkannt worden, dass wir dieselben mit vollem Recht als die beste aller Frühkartoffeln empfehlen können. Wir liefern ab unserm Lager Erfurt.

1 Ctr. M. 12, ½ Ctr. M. 7, ¼ Ctr. M. 4, 1 Postkolli (brutto 10 Pfd.) **M. 2.50.**

(Preisverzeichnis über Garten- und Feldsämereien mit vielen nützlichen Ratschlägen für den Anbau umsonst.)

Gebrüder Ziegler, Erfurt, 206.

Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Die diesjährigen neuen

Tapeten u. Borden

sind in großer Auswahl eingetroffen und gebe dieselben zu bekannt billigen Preisen ab.

Neunkirchen. **Rob. Gläser, Wwe.**

Locomobilen mit Wanderkonzession, neu und gebraucht, von 4, 6, 8, 10, 12, 16 bis 30 PS stets sofort betriebsfähig am Lager.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Die Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

Fritz Weinbrenner u. Frau
Helene geb. Schneider.

Neunkirchen, 20. Febr. 1905.

Kranken- u. Sterbekasse für Handwerker etc. im Amte Burbach.

Samstag, den 25. Februar abends 6 Uhr

Versammlung

des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren im Hotel Dilthey zu Burbach.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt verziehungshalber, sein Mobiliar, bestehend in Haus- und Ackergerätschaften, dabei ein gut erhaltenes Tafelklavier, 1 engspuriger Wagen mit Zubehör, 1 Kuhkarre, 1 Schaufel-, 1 Schaar- und 2 Stürzpflüge, 1 Häckselmaschine, 1 Egge, 1 Jauchepumpe, 1 Viehkessel, 1 Waage, Ketten, Seile, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte und eine schwere Fahrkuh am **Dienstag den 7. März c., morgens 9 Uhr** anfangend in seiner Wohnung gegen Zahlungsausstand, die Kuh gegen baar, zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß die Kuh auch vor dem Termin zu kaufen ist.

Heinrich Hoffmann
Altenseelbach.

Zahnatelier Kunze

Neunkirchen, Cölnerstraße

empfiehlt sich **Zahnkranken bei schonendster Behandlungsweise.**

Zahnziehen

Plomben in Gold, Gold u. Silberamalgam. Plomben in Porzellan unsichtbar. Künstliche Zähne in Kautschukfassung. Künstliche Zähne mit Gold und Platinabasis. Aluminium-Vulkanit und Aluminium-Vulkanit-Brückengebisse.

Spezialität: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte.

Stiftzähne in Gold und Silber. Kronen und Brückengebisse in Gold und Platina in Verbindung mit Porzellan.

Geraderichten schiefstehender Zähne.

Untersuchen der Zähne gratis.

NB. Mitglieder der Hellerthaler und Siegener Knappschaftskasse, sowie die Mitglieder der Ortskrankenkasse des Amtes Burbach werden bei mir auf Rechnung der betr. Krankenkassen, denen sie angehören, behandelt.

I. V.
Dent. **C. Strott.**

Molkereibutter	**1.20,**
feinste Margarine	**—.75,**
Eier, frisch	**—.90,**
Ia. raff. Schmalz	**—.55,**
Delikateßkäse	**—.20,**
Edelweiß-Camembert	**—.50,**
Edamer Käse	**—.90,**
Zwiebeln	**—.20,**
Apfelsinen, groß	**—.07,**
Apfelringe	**—.40,**
Apfelstücke, fein	**—.45.**

Baseler Lebkuchen

zu 10, 15 und 20 Pfg.

Ceylon Thee-Böhringer,
Packet 35, 50, 65 Pfg. usw.
Caffee eigener Röstung,
Mk. 0.85, 0.95, 1.10, 1.30, 1.60.
Alle anderen Lebensmittel zu den billigsten Preisen.

Consumgeschäft
Emil Schneider



Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen
in allen Größen und Preislagen
neu eingetroffen.

Chr. Wenzel.

Fremdenbücher
für Gastwirte empfiehlt
H. Braun.

Hotel Stinner, Herdorf.

Sonntag, den 26. Febr., nachm. 4 Uhr

Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert

der ganzen Bollnbacher Bergkapelle.

Zur Frühjahrssaat
ist

Thomasschlackenmehl

Stern Marke

garantiert rein, ohne fremde Beimischung
der beste u. billigste Phosphorsäure-Dünger
für alle **Halm-** und **Hackfrüchte,**
für **Futterpflanzen:** Klee, Luzerne etc.
sowie für **Gemüsebau.**

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl!

Man achte genau auf **Schutzmarke**
— Plombe und Gehaltsangabe. —

Vor minderwertiger Ware, besonders solcher ohne Gehaltsangabe, wird dringend gewarnt!

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W.

Bei waggonweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.

Wegen Offerte in „**Sternmarke**" beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Karl Koch, Herdorf

Maschinen- und Eisenwaren-Handlung
empfiehlt sein
großes, neu eingerichtetes Lager in



Oefen, Heerde, Nähmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen.

Sämtliche Haus- und Küchen-Geräte

zu den billigsten Preisen. **Gebrauchte Oefen und Heerde werden wie seither in Tausch genommen.**

Nähmaschinen! Nähmaschinen!

Erstklassige Fabrikate, 4 Wochen zur Probe! **Dürkopps-, Kaiser-, Hengstenbergs-, Stöwer- und Dietrichs-Nähmaschinen** mit Fußbetrieb schon von **Mk. 50.—** an.

Lieferung franko.

Moderne Briefpapiere

auch mit Monogramm,
moderne Verlobungskarten u. Visitenkarten
empfiehlt in kochfeiner Ausführung

H. Braun.

Vitello

bürgt Ihnen für beste Qualität kaufen Sie nur Vitello!

Ed. Kreutz

Salchendorf.

Größtes und ältestes Schuhwarengeschäft im Freiengrunde,
empfiehlt:

Manns-Arbeitsschuhe,
Mk. 6.50, 7.—, 7.50, 8.— usw.
Kurze u. lange Stiefel
von Mk. 9.— an.
Frauenschuhe
von Mk. 4.50 an.
Kinder- u. Mädchen-Schuhe
in allen Größen und Ausführungen vorrätig.
Ein kleiner Teil
Damen-Knopfstiefel
mit und ohne Lackspitzen, gebe um damit zu räumen, sehr billig ab.

Hochfeiner Schweizerkäse
à Pfd. Mk. 1.10.
Prima Edamer Käse
à Pfd. 80 Pfg.
Wetterauer Käschen
3 Stck. 10 Pfg.
Delikateß-Käschen
à Stck. 15 Pfg.
Blumenkohl, Rotkohl, Wirsing, Rosenkohl, Bückinge, echte Kieler Sprotten,
sowie jeden Donnerstag
frische Seefische
empfiehlt
Albert Schmidt.

Eier
frisch eingetroffen.
Chr. Wenzel.